

## 2012 | Hör nur! Ich seh`, da riecht was!

Sinne hat der Mensch viele, das erlebt man selbst jeden Tag aufs Neue. Und manchmal werden die einzelnen Sinne auf eine Weise angesprochen, dass man sich wünscht, die verbliebenen Sinne eine Weile auszuschalten, um einen Sinn bewusst zu erleben. So bewegt sich das Tanztheaterstück der Viktoriaschule von feinem Sinnbewusstsein über unterbewusstem Erfahren von Sinnen bis zu einem Sinnverlust. Dieser Unsinn muss allerdings nicht zwangsläufig negativ gewertet werden, sondern kann zu einem neuen Sinnbewusstsein führen.



Fotos: Peter Schäfer

## Immer drängender die Bewegungen

(Quelle: Echo online 22.6.2012)

*Tanztheater – Sportkurs der Viktoriaschule bringt Projekt mit allen Sinnen auf die Bühne des Mollerhauses*



Mit allen Sinnen: 25 Schülerinnen der Viko führten ein Tanztheaterstück auf.

Foto: Claus Völker

Manche Menschen behandeln ihren Körper wie etwas Fremdes; erst wenn er nicht mehr richtig funktioniert, befassen sie sich näher damit. Dabei melden uns die Sinne nicht nur, was da draußen los ist, sondern sie helfen uns ebenso, uns selbst zu spüren.

Nicol Müller unterrichtet Sport in der zwölften Jahrgangsstufe der Viko. „Wenn wir unsere Sinne schärfen, machen wir uns selbst bewusster“, weiß sie. „Wie wichtig uns die Sinne sind, erfassen wir jedoch erst, wenn wir einen dieser Sensoren verloren haben.“ Das erklärte sie ihren 25 Schülerinnen – und die machten ein Tanz-Stück daraus.

Am Anfang der Sportstunde stand meist eine Idee. Schnell fanden sich Paare oder Gruppen, um es auszuprobieren. In diesem Jahr wollten die Mädchen im Tanz ausdrücken, was wahrnehmen bedeutet.

Ob der Boden glatt ist oder rau, spüren die Fingerspitzen. Geht plötzlich das Licht aus, trauen wir unseren Augen nicht mehr. Gut, dass wenigstens die Ohren uns noch vor Hindernissen warnen. Wer sich selbst bewusst ist und Nähe zulässt, kann spüren, dass sich die Haut eines anderen Menschen fast so anfühlt wie die eigene. Noch intimer ist das Schmecken; kaum ein Organ ist so empfindlich wie die Zunge.

Hat die Haut einen Klang? Wer genau hinhört, nimmt ihn wahr. Es gibt viele Töne, die menschliche Körper erzeugen können – wenn wir wieder lernen, darauf zu achten. Ist es leise genug, sind schon streichelnde Hände zu hören. Richtig laut wird es, wenn sie auf die eigene Haut klatschen. Der Körper als Instrument. In der anschließenden Stille lässt sich sogar belauschen, wie es klingt, wenn die langen Haare durch die Luft schwingen. Die meisten der jungen Damen in den hautfarbenen Kleidern stehen zum ersten Mal auf einer Bühne.

Meist nehmen unsere Ohren von den Mitmenschen lediglich Sprache wahr. Einige von uns reagieren verstört, wenn sie so fremd klingen wie die chinesischen Sätze von Angelina Fischer. Es wird geschnuppert, geschleckt, betastet, gehorcht und erkannt im Mollerhaus. Die Akteure sind mittlerweile jedoch überzeugt, dass wir ganz viele Sinne haben, dass das ganze Leben sinnliche Wahrnehmung ist. „Manchmal wird ein einzelner Sinn auf eine Weise angesprochen, dass ich mir wünsche, die verbliebenen Sinne eine Weile auszuschalten“, gesteht eine der jungen Tänzerinnen.

Je präsenter die Personen auf dem Tanzparkett werden, umso mehr Sinne werden

gleichzeitig angesprochen. Dabei sind es vor allem die feinen Nuancen, die unsere Körpersensoren kitzeln. Zum Ende hin wird die Choreografie hitziger. Immer lauter erklingt Schostakowitschs Walzer aus der zweiten Suite für Jazzorchester. Immer drängender werden die Bewegungen. Als schließlich alle zu Boden sinken, die Musik behutsam verklingt und das Licht immer dunkler wird, kann man deutlich die Atemgeräusche hören.